Durch Hülfe derselben brachte ich endlich Etwas zu Stande, das unsern gewöhnlichen Fischnetzen an Güte und Brauchbarkeit wenig nachgab.

Dann gerieth ich auf den Einfall, zu versuchen, ob ich nicht vielleicht auch einen Bogen und Pfeile machen könnte? Ei, wie glühete mir der Kopf, da ich diesem Einfalle weiter nachdachte, und die grossen Vortheile erwog, die der Bogen mir verschaffen würde! Mit ihm konnte ich Lama's erlegen, konnte Vögel schießen und — was das Wichtigste war — mit ihm konnte ich mich in meiner Wohnung vertheidigen, wenn ich einst von Wilden sollte überfallen werden. Ich brannte vor Begierde, den Bogen fertig zu sehen, und lief, trotz Regen und Wind, davon, um das nöthige Holz dazu aufzusuchen.

Nicht jedes Holz schien mir gut dazu zu seyn. Ich suchte eins, welches hart und zähe zugleich war, damit es sowohl sich gehörig biegen ließe, als auch in seine alte Lage zurückzuspringen strebte.

Nachdem ich nun solches Holz gefunden und abgehauen hatte, trug ich es nach Hause, und setzte mich sogleich in Arbeit. Aber ach! wie sehr empfand ich jetzt den Mangel eines ordentlichen Messers. Wohl zwanzig und mehr Schnitte mußte ich jedesmal thun, um so viel abzuschneiden, als man mit einem stählernen Messer durch einen einzigen Schnitt würde haben wegnehmen können. Nicht weniger als acht volle Tage verstrichen über dieser Arbeit, ungeachtet ich vom Morgen bis an den Abend unaufhörlich damit beschäftiget war.

Zu meiner unbeschreiblichen Freude war der

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202231501-0